



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane, Erker, Gesimse

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

d) Balkengesimse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

Weise auf die Giebelmauer über, oder sie verlieren sich an einer seitlichen Auskrugung derselben, während die Traufrinne als oberstes Glied des Traufgefimses sich von ihnen trennt und bis an das Flugbrett des Giebels weiter geführt ist.

Ein weit ausladendes Sparren-Traufgefims stößt oft an ein Sparren-Giebelgefims, das ihm im Grundriß parallel ist, indem die Giebelwand nur wenig über die Wand unter dem Traufgefims vorsteht. Die gewöhnliche Lösung hierfür ist das Ineinanderüberführen beider Trauflinien. Oft liegen aber die Fußpunkte des Giebels höher, als das Traufgefims, so daß sie ihm keinen Anschluß bieten können; das Thürmchen in Fig. 731 bietet diesen Fall. Hier erhält gewöhnlich die vorspringende Stirnfläche des Traufgefimses ein eigenes Flugbrett, ohne mit dem Giebel in Verbindung zu treten; als schönere Lösung läßt man aber zuweilen Console oder Strebe der Fußspitze des Giebels so hoch werden und so weit ausladen, daß sie die Stirnfläche des Traufgefimses völlig bedeckt. Ist der Höhenunterschied beider Traufen sehr bedeutend, so kann das Consolen-Motiv in Fig. 331 ein willkommenes Hilfsmittel sein.

Zu den hier behandelten Fällen gehört auch die Auflösung eines Traufgefimses in eine Reihe von Sparren-Giebelgefimsen nach Fig. 727 u. 728²¹³⁾.

d) Balkengefimsfe.

213. 771
Constructive
Grundlage.

Sie haben als constructive Grundlage die Reihe der außen sichtbaren Köpfe der Balken zwischen zwei Geschossen. Selbstverständlich sind die Wände solche in Fachwerk oder Blockwände; oder wenigstens sind diejenigen des oberen Geschosses so constructirt, während das untere Geschoss auch in natürlichem Stein oder Backstein gemauert erscheinen kann. In beiden Fällen steht entweder das Obergeschoss in derselben lothrechten Ebene, wie das untere, oder es steht über das untere mehr oder weniger vor, oder es ist ein Balcon gebildet. Die Fachwerkwände treten entweder mit Rohbau-Ausmauerung der Felder, oder mit Bretterverschalung, oder mit Verschindelung, oder Schieferbedeckung, oder Ziegelbedeckung oder Putz u. f. w. auf, und zwar kann — wenn beide Wände Fachwerkwände sind — die Behandlung beider eine verschiedene sein.

214.
Gestaltungsmittel.

Die Gefimsbildung besteht einerseits in einem Profiliren oder Schnitzen der Balkenköpfe, andererseits in der Ausfüllung des Raumes zwischen je zwei Balken, Schwelle und Pfette, bezw. Mauer des Untergeschosses. Diese Ausfüllung geschieht entweder in der Art der gewöhnlichen Backsteingefimsfe mit Rollschicht oder Stromschicht und liegender Deckschicht, die auch aus Dachplatten bestehen kann, oder mit einem Fries in gebrannten Formsteinen, oder mit Terracotten, oder mit ausgefügten, auch wohl bemalten Füllbrettern, oder mit Wechselbalken, die gefast, gekehrt und reicher geschnitzt sein können. An der Giebelseite des Hauses sind die Balkenköpfe von den Stichbalken gebildet, die vom letzten Deckenbalken ausgehend die Wandschwelle des Obergeschosses tragen; an der Ecke des Hauses sitzt ein Gratstichbalken, der mit feiner Profilierung oder anderen Stirnbehandlung zur Hälfte der einen, zur Hälfte der anderen Seite des Hauses angehört. Zuweilen ist auch nur jeder zweite oder dritte Balkenkopf außen sichtbar, und die übrigen greifen in einen Balkenwechsel ein, der zwischen die sichtbaren Balken gelegt ist. Dazu gehört aber, daß die Oberwand etwas vorsteht.

Die Balkengefimsfe verlangen eine ganz oder annähernd regelmäßige Einteilung der Balken, da außen keine allzu ungleichen Abstände der Balkenköpfe

erscheinen dürfen. Wenn daher die Grundrissbildung eines Hauses unregelmässig wechselnde Balkenabstände mit sich bringt, so ist die Ausführung eines solchen Gefimfes oft schwierig, oder durch Anordnung von Balkenwechfeln, an welchen kurze Stichbalken angefetzt werden, muß für das Aeußere die regelmässige Eintheilung hergestellt werden, obgleich sie im Inneren fehlt. Dies wird auch immer nothwendig, wenn die Balkenköpfe des Gefimfes paarweise gruppirt sein oder irgend eine andere reichere gefetzsmässige Eintheilung darbieten sollen.

An Treppenhäusern, wo gar keine Balken im Inneren liegen, treten anstatt der Balken kurze Klötzchen auf, die durch lothrechte Mutterfchrauben mit Pfette und Schwelle verbunden sind. Wenn die Oberwand in diesem Falle über die untere vorsteht, so müssen die inneren Enden dieser Stichbalken oder Klötzchen hinabgeankert oder sonst in genügender Weise gegen Kippen nach aussen geschützt werden.

Steht bei einem Balkengefims das Obergeschoß sehr stark vor oder ist ein Balcon gebildet, so verlangt das Auge eine Unterstützung der Balkenköpfe, wenn nicht eine solche ohnehin zur Verhütung einer Formveränderung nothwendig ist. Je nach der Grösse der Ausladung und der Construction der Unterwand treten dann unter jedem Balken Consolen auf in Haufstein oder Backstein oder in Terracotta oder Cement oder geschnitztem Holz oder in ausgefägter Arbeit, auch wohl Unterschüblinge wie bei den Traufgefimsen; anderenfalls sind die Balkenköpfe von einem Unterzug getragen, der selbst durch Consolen oder Bügen oder reichere consolenartige Fachwerke auf die Wand schräg abgestützt wird. Bezüglich der Behandlung der Hölzer und gebildeten Felder ist auf die Trauf- und Giebelgefimfe in Holz zu verweisen.

215.
Große
Ausladungen.

Zu den Balkengefimsen sind auch solche Balcone zu rechnen, bei welchen nur ein Balken parallel zur Wand liegend aussen in der Vorderansicht erscheint, sei es, daß dieser das einzige Auflager des Balconbodens im Aeußeren bildet (Fig. 718 und Balcon in Fig. 717), sei es, daß er als Saumbalken die Köpfe vortretender Deckenbalken verdeckt, so daß diese nur von unten sichtbar sind und Caffetten mit dem Saumbalken bilden. Bügen und Consolen können auch in diesem Falle die scheinbare oder wirkliche Unterstützung des Balcons bilden (Fig. 304).

Als wesentliche Glieder der Balkengefimfe mit Balconen oder Plattformen treten zu den oben genannten die Brüstungen. Sie sind gewöhnlich durch ein Fachwerk aus leichten Zimmerhölzern mit einer stark vortretenden, meist eichenen profilirten Deckleiste gebildet, die für günstigen Wasserablauf zu sorgen hat. Dabei geht man entweder auf gefällige Figurenbildung der Stäbe bei offen bleibenden Feldern aus, oder man benutzt ausgefägte Bretterflächen in den Fachwerkfeldern als Ziermittel, oder man verdeckt das Fachwerk gegen aussen vollständig durch die Brettfläche, so daß nur diese mit der Deckleiste in der Vorderansicht erscheint und durch einen nach reichem Umriss ausgefägten unteren Rand der Bretter als schwebend charakterisirt ist. Ein Ausfägen der oberen Ränder ist selten, weil für die Benutzung der Balcone oder Plattformen unbequem. Für die Muster der ausgefägten Arbeit sind meist die Bretterfugen und Brettermitten als Axen verwerthet. Reichere Formen dieser Gefimsbrüstungen gestaltet man mit Hilfe von gedrehten oder geschnitzten Stäben, lothrecht oder ein Stabnetz bildend, mit gestemmter Arbeit, mit geschnitzten Relief-Ornamenten oder mit figürlichen Darstellungen.

216.
Beispiele.

Einige Formen, welche die aufgezählten Glieder der Balkengefimfe annehmen können, sind im Folgenden dargestellt und besprochen.

In Fig. 729 ist die Reihe der Balkenköpfe auf der Deckplatte eines in Rohbau gemauerten Untergechoffes aufgelegt; das Obergechofs ist mäsig vorgekragt und verschindelt, so daß von feinen Hölzern nur der untere Theil der Schwelle sichtbar wird. An der Ecke bildet der Gratfichbalken den Umrifs und zeigt hierdurch die Form der Balkenprofilirung. Die Zwischenräume der Balken sind mit einem Backsteingefims aus Stromschicht und Deckfchicht ausgefüllt.

Bei Fig. 730 ist die Unterwand Fachwerk mit Rohbau-Ausmauerung, die Oberwand verschalt und ebenfalls mäsig vorgekragt. Die Balkenfelder sind mit durchbrochenen Brettern geschlossen, die mit Eckleisten an die Zimmerhölzer anschließen; unter diesen Brettern und den Balkenköpfen ist eine Gefimsleiste als Krönung der Wandpfette durchgeföhrt. Die Fachwerkfelder unter der

Fig. 729.

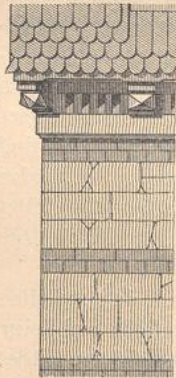
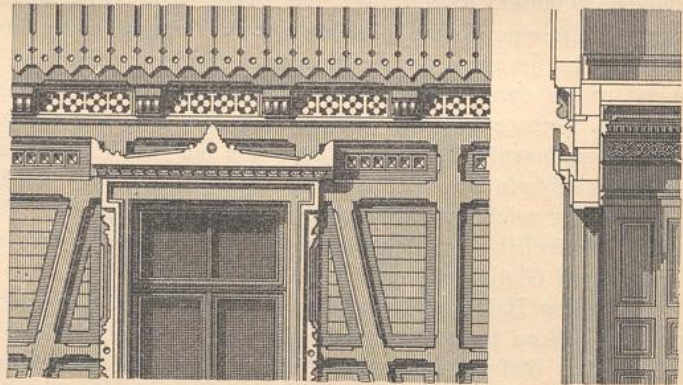


Fig. 730.



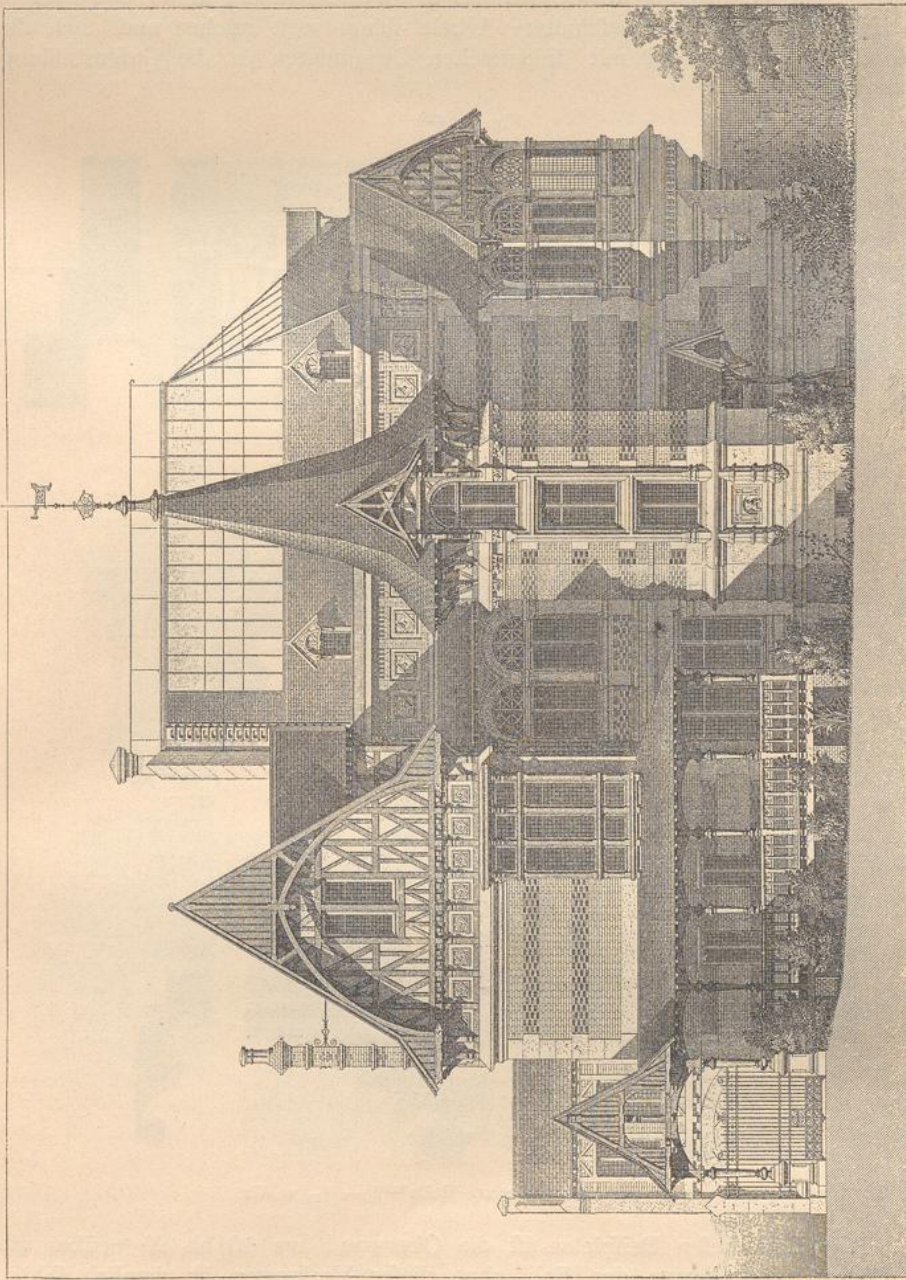
Entwürfe des Verf. — ca. $\frac{1}{40}$ w. Gr.

Balkenreihe bilden lang gestreckte Streifen mit Terracotta-Decoration, so daß sie als Fries des Gefimses mitwirken. In ähnlicher Weise sind die Balkengefimfe in Fig. 717 gestaltet, in welcher beide über einander gestellte Wände verschindelt sind; nur hat hier die Unterkante der Wandchwelle Fasen mit geschweiften Umrissen erhalten, und im unteren Gefims ist die glatte Krönungsleiste durch eine Erweiterung der Füllbretter nach unten mit hängenden Zacken unter jedem Balkenkopf und mit geschnitzten Säumen ersetzt. Glatte schräg stehende Füllbretter hat das Balkengefims in Fig. 325.

Unter dem größeren Giebel in Fig. 731²¹⁴⁾ ist ein Balkengefims durch zahnfchnittartige Ausfüllung der Balkenfelder gebildet, und die Balkenfirnen sind nur an der Unterkante gekehlt, dafür aber scheinbar durch hohe Consolen mit schwach vortretendem geschweiftem Profil gestützt, welche quadratische Felder mit Bestich und Terracottaflächen einschließen und sammt der Wandchwelle auf einem Haufteingefims gelagert sind. Die Consolen bereiten zugleich die Pfosten der Oberwand vor, die je über den Balken stehen, und bilden einen hohen Fries zum Balkengefims mit kräftigen Farben-Contrasten, wie sie auch auf der massiven Unterwand beigezogen wurden.

²¹⁴⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1884, Pl. 50.

Fig. 731 (11).



ca. 1850 W. Gr.

Gefchnitzte Gefimsleisten zwischen reicher gefchnitzten Balkenköpfen bietet das Wandgefims in Fig. 635 (linke Seite); auch erfcheint hier wieder ein hängendes Zierbrett zur Verdeckung des Oberrandes der Verfchindelung unter den Balken. Bei Fig. 732²¹⁵⁾ ift die gefchnitzte Arbeit fchon weit reicher und auch die Schwelle der Oberwand mit linienreichen Ornamenten in die Gefimsbildung einbezögen.

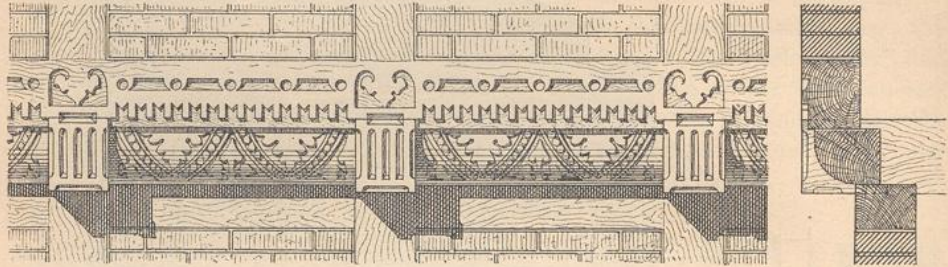
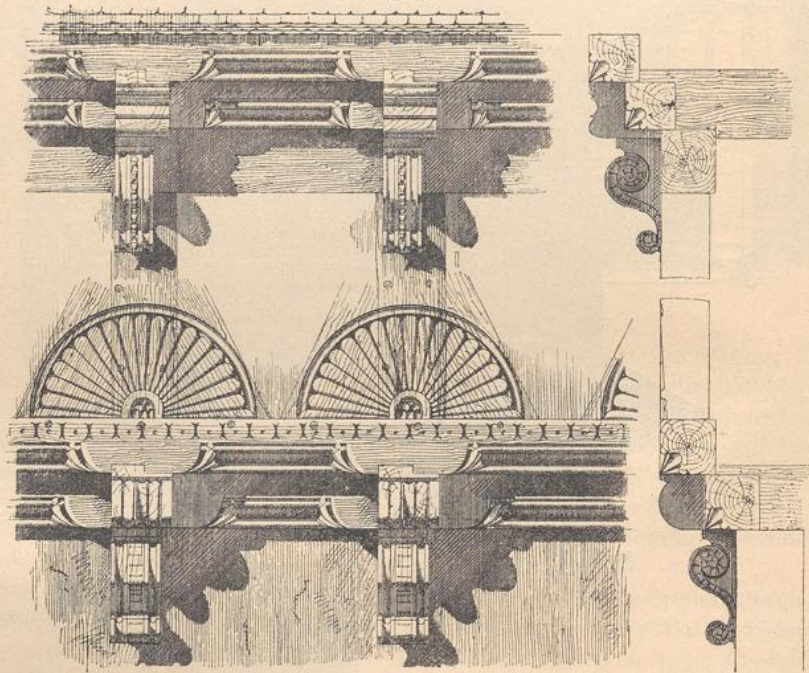
Fig. 732²¹⁵⁾.ca. $\frac{1}{90}$ w. Gr.

Fig. 733.

Von der Stadtwage zu Halle²¹⁶⁾. — $\frac{1}{25}$ w. Gr.

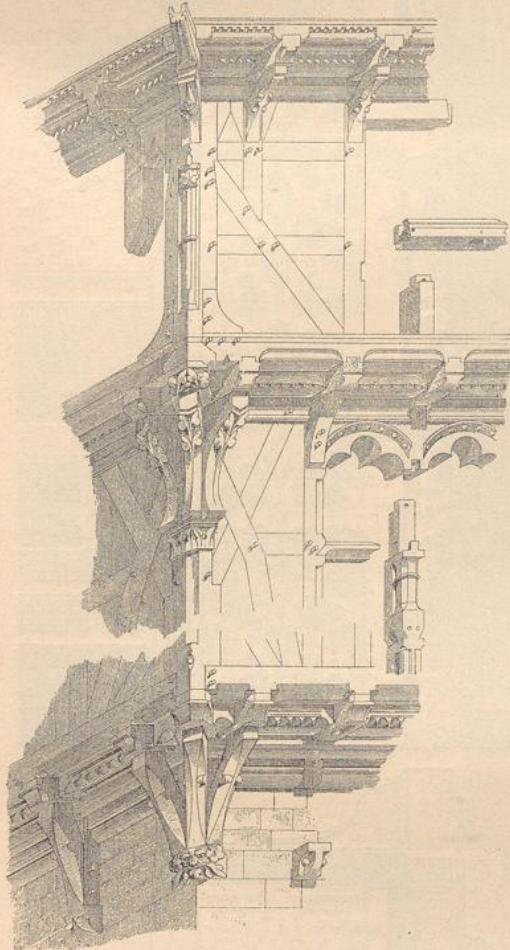
Bei allen diesen Beifpielen ift die Oberwand um 10 bis 20 cm über die Unterwand vorgekragt; der Fall ohne dieses Vorkragen ift ziemlich felten. Hierfür muß entweder eine Profilierung oder gefchnitzte Stirnbehandlung der Balken gewählt werden, die mit einer geneigten Deckfläche auf den urfprüng-

²¹⁵⁾ Mit Benutzung einer Abbildung in: BÖTTICHER, C. Holzarchitektur des Mittelalters.

²¹⁶⁾ Facf.-Repr. nach: CUNO & C. SCHÄFER. Holzarchitektur vom 14. bis 18. Jahrhundert. Berlin 1883 ff.

lichen Grund zurückgeht, wie dies Fig. 324 anschaulich macht; oder die von ihnen gebildete Ausladung ist durch eine oben zurücktretende Profilierung der Wandschwelle wieder aufzuheben. Auch eine besondere, für günstigen Wasserablauf profilirte Gefimsleiste oder ein Deckbrett auf den vorstehenden geneigten Balkenoberflächen, oder sogar ein vollständiges Brettergefims mit hängender Zierwand vor den Balkenfirnen und mit geneigter Deckfläche könnte

Fig. 734.



Vom Schloß zu Hinnenburg²¹⁷⁾.

Arch.: Schaefer.

zum genannten Zweck eingeführt und durch Zinkblechbedeckung gesichert werden. Solche Motive sind übrigens auch bei vortretender Oberwand nicht ausgeschlossen und würden größeren Linienreichtum mit stärkerer Schattenwirkung ergeben.

Bezüglich der scheinbaren oder wirklichen Unterstützungen der Balkenköpfe, welche bei starkem Vortreten der Oberwand nöthig werden, ist auf die Bretter-Consolen oder Bügen oder Fachwerk-Consolen in Fig. 280 bis 299, zu verweisen, indem diese für Balcone dargestellten Formen auch für den hier betrachteten Zweck verwerthbar sind. Weitere Bügen und Consolen zeigen die Balkengefimsse in Fig. 166, 733²¹⁶⁾, 734²¹⁷⁾, 755 u. 756, welche zugleich als Beispiele für die Ausfüllung der Balkenfelder durch geschnittene Wechselhölzer oder durch Zierbretter, ferner für das Einbeziehen der Schwelle der Oberwand durch mehr oder weniger reiche geschnittene Arbeit gelten können. Nur ist bei den meisten dieser Gefimsse der constructive Zweck der Consolle nicht ein Stützen des Vorsprunges, sondern ein Versteifen des Winkels zwischen den Balken und den unmittelbar unter diesen stehenden Wandpfosten, indem

eine Wandpfette entweder ganz fehlt oder nur als Riegel zwischen den Wandpfosten behandelt, oder wegen geringer Höhe für die Construction von untergeordneter Bedeutung ist. (Vergl. hierüber das vorhergehende Heft dieses »Handbuches« Art. 159, S. 173).

Sehr weit vortretende Oberwände geben zu einer Ausbildung der Decke zwischen den sichtbaren Balkenköpfen Gelegenheit, sei es durch reichere Fugen-

²¹⁷⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1868-69, Bl. 4.

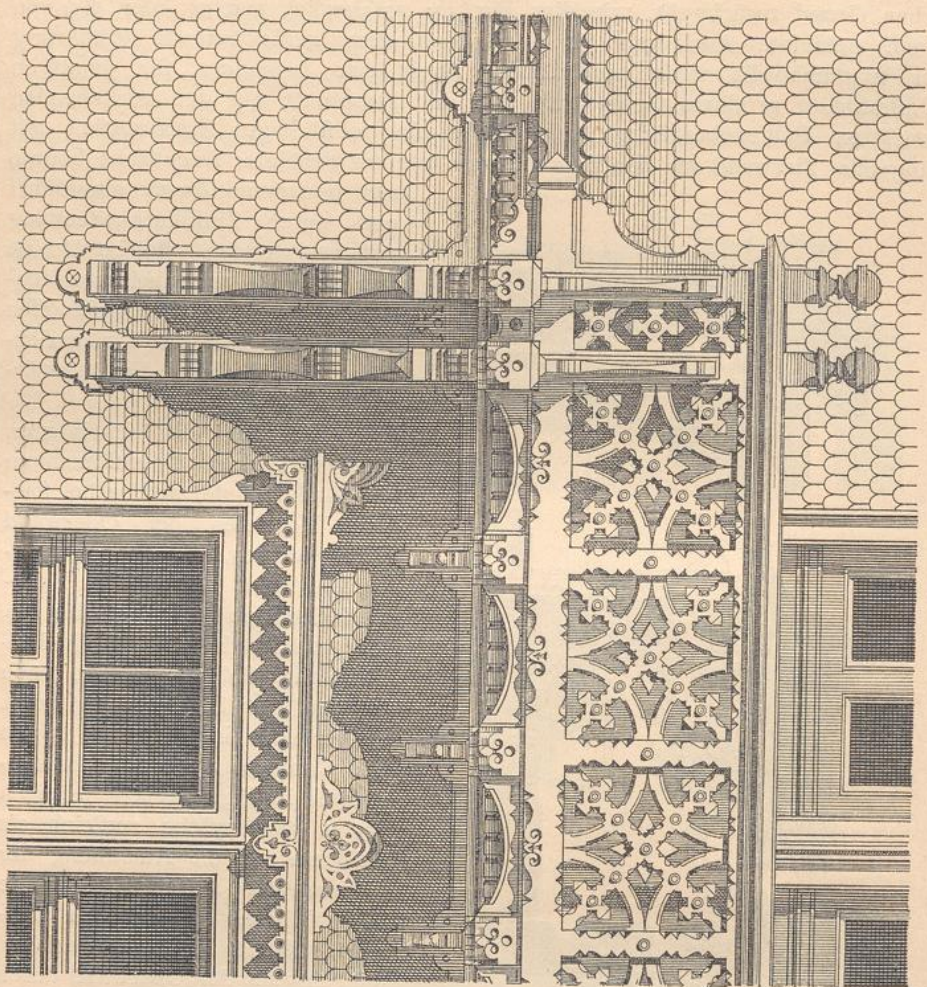
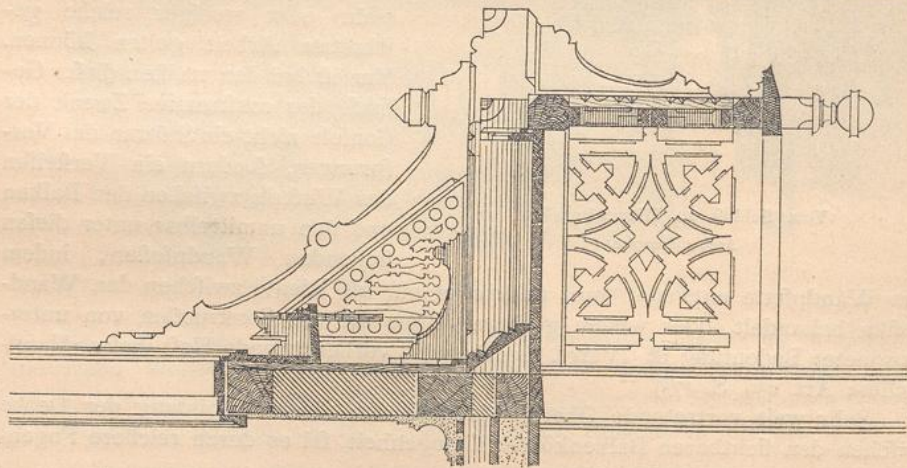


Fig. 735.

Entwurf des Verf. — ca. 1850 w. Gr.



behandlung einer Verschalung aus parallelen Brettern, sei es durch Caffettenbildung nach Fig. 657, sei es durch gestemmte oder geschnitzte Arbeit. Hierbei sind auch für eine polychrome Behandlung günstige Grundlagen geboten.

Bezüglich der letzten Gruppe von Balkengefimsen, der Balcongefimse, ist auf die frühere Darstellung der Balcone in Holz zu verweisen, und zwar für die Unterstützungen auf Fig. 280 bis 299, für die Brüstungen auf Fig. 41 bis 49, 143 bis 169, 274 bis 276, 294, 299, 303, 304, 324, 325, 328 u. 717, mit hängenden Pfofen Fig. 649 u. 718.

Ein größeres Balcongefims mit verschieden starkem Vortreten der Balken, mit Abstufung in den Formen der Unterstützung und mit einer Fachwerkbrüstung in reicheren Linien bietet Fig. 735; eine Neuerung sind hier ferner die bogenförmig ausgechnittenen Füllbretter zwischen den Balkenfirnen und die geschweiften Bretterstreben an den Ecken zur Umrißbildung und Sicherung der lothrechten Stellung der Brüstung.

Das Balcongefims in Fig. 710 ist durch Stichbalken unter Randbildung mit einer Saumleiste gebildet, welche die Schwelle einer hängenden Brüstung darstellt. Die Balken sind durch Bretter-Consolen gestützt und die Felder zwischen diesen als Füllungen ausgebildet. Die Pfofen der Brüstung, abwechselnd enger und weiter gestellt, überschreiten die wagrechte Linie nach oben und unten durch geschnitzte und gedrehte Knäufe, an welche umrißbildende Zierbretter anschließen.

e) Brettergefimse im Holzbaustil.

Hierunter sind Gefimse auf Holzwänden (oder Putzwänden, auch wohl in Rohbau gemauerten Wänden) verstanden, bei denen zwar keine Sparren, Pfetten, Balkenköpfe oder Dachunterflächen sichtbar werden, die aber, abgesehen von ihren glatten Gefimsgliedern, mit den Hilfsmitteln des Holzbaustils, nämlich mit ausgefägter Arbeit, mit Fasen der Holzkanten bei geradem oder geschweiftem Umriß des Fasens, mit geschnitzten Säumen, mit gestemmtten Flächen, mit Consolen aus Brettern, mit gedrehten Stäben und Knäufen hergestellt sind. Solche Gefimse können wohl auch zuweilen vorspringende Balken- oder Sparrenköpfe als Unterlage benutzen; aber diese bleiben dabei nicht sichtbar.

Meist sind sie nur aus Brettern und profilirten Leisten gebildet, und wenn je stärkere Zimmerhölzer an ihnen auftreten, so sind solche ausschließlich Zierhölzer und keine statisch thätigen Constructionstheile von Dächern oder Balkendecken. Als bezeichnende Beispiele seien zunächst Fig. 736, 737, 739 u. 746 genannt. Der formalen Erscheinung nach überfetzen sie gewöhnlich den Grundgedanken der Hauftingefimse in die Sprache der Holz-Construction, indem sie zwar ebenfalls eine vortretende Kranzplatte mit krönenden und tragenden Gliedern, auch wohl ebenfalls architrav- und friesartige Streifen unter den tragenden Gliedern darbieten, aber alle diese Theile der Holzbearbeitung entsprechend verändern. Anstatt der wagrechten unteren Randlinie der steinernen Kranzplatte kann z. B. ein ausgefägter Bretterrand auftreten; anstatt der glatten krönenden oder tragenden Gefimsleisten erscheinen die geschnitzten Säume des Holzes, die Pyramidenreihe, die Reihe kurzer bogenförmiger Fasen u. f. f.; anstatt des Zahnschnittes der Stein-Architektur findet sich etwa eine Reihe dreikantiger Einschnitte oder im Grundriß rechteckiger, der Höhe nach aber profilirter Zähne; anstatt der Akroterienreihe der Steingefimse wird ein reicher aus-

217.
Erklärung
und
formale
Ausbildung.